



Ob Kachelmann, Hells Angels oder Hildebrand: kein Prozess ohne Valentin Landmann.

**Valentin Landmann**

# Anwalt der Entrechteten

Der Zürcher Strafverteidiger und Buchautor Valentin Landmann gilt als einer der schillerndsten, aber auch brilliantesten Strafverteidiger des Landes. Bevor er in der Causa Hildebrand aktiv wurde, verteidigte er die beiden ehemaligen Sozialarbeiterinnen Wyler und Zopfi vor Bundesgericht und erzielte für die Hells Angels gegen die Bundesanwaltschaft einen De-facto-Freispruch. Doch die Frage bleibt: Wie viel Whistleblowing ist erlaubt?

Interview: **Matthias Ackeret** Bilder: **Marc Wetli****Herr Landmann, Sie sind als Anwalt des Thurgauer SVP-Grossrates und Rechtsanwalts Hermann Lei selbst in den Fall Hildebrand involviert. Mussten Sie sich das antun?**

Sie sehen, ich trete wirklich in jeden Fettnapf hinein, der sich vor mir öffnet (lacht). Beim Fall Hildebrand handelt es sich jedenfalls um eine juristisch hochinteressante Angelegenheit. Zuerst stellt sich die grundsätzliche Frage, was ein Nationalbankpräsident darf und was nicht und ob diese Reglemente öffentlich oder geheim sein sollen. Bis vor Kurzem waren sie das nicht, was ich aufgrund des öffentlichen Interesses als ungeheuerlich betrachte. Der zweite Aspekt ist für mich noch viel interessanter: Wie soll Whistleblowing gehandhabt werden? Wir haben einerseits Interesse an einem funktionierenden Geheimnisschutz, gleichzeitig sollte dieser bei Missständen, die von öffentlichem Interesse sind und ansonsten totgeschwiegen würden, durchbrochen werden können. Für diesen Fall müsste man die Voraussetzungen endlich gesetzlich regeln. Nach Artikel 162 des Strafgesetzbuches dürfen gestohlene Geschäfts- und Fabrikationsgeheimnisse nicht weiterverbreitet werden. Dies trifft nach meiner Meinung aber nicht auf das Bankengesetz zu. Ansonsten würde sich jeder Journalist, der die Kontoauszüge der Familie Hildebrand verwendet oder publiziert hat, strafbar machen.

**Was man auch Ihrem Mandanten, Herrn Lei, vorwirft ...**

Herr Lei hat in dieser Funktion nicht als An-

walt gehandelt, sondern ist als ehemaliger Schulkollege dem Ansinnen des Bank-Sarasin-Mitarbeiters Reto T. nachgekommen und hat einen Kontakt zu Christoph Blocher hergestellt. Herr Lei ist als pointierter SVP-Politiker in dieser Affäre das ideale Opfer, auf das man ohne Not einprügeln kann. Damit lenkt man aber von den eigentlichen Problemen dieses Falles ab. Interessant ist ja auch, dass durch den Einbezug von Christoph Blocher, dessen Handeln völlig korrekt

---

«Ich trete wirklich in jeden Fettnapf hinein, der sich vor mir öffnet.»

---

war, der Fall eine politische Dimension bekommen hat und aus Hildebrand einen Heiligen machte. Wäre Herr Blocher Nationalbankpräsident und seine Tochter hätte vom gemeinsamen Konto aus Devisengeschäfte getätigt, sähe die Sache ganz anders aus.

**Trotzdem: Der Bank-Sarasin-Mitarbeiter fühlt sich heute von Ihrem Mandanten hintergangen, weil er mit «seinen» Akten auch noch die Weltwoche kontaktierte. Deswegen hat er jetzt Klage eingereicht.**

Hermann Lei hat, wie er auch der Staatsanwalt gegenüber detailliert ausgeführt hat, immer auf Wunsch und in Absprache mit Reto T. gehandelt. Das ist auch einleuchtend, da sich Aberdutzende von Telefonkontakten und vie-

le persönliche Treffen in der entscheidenden Zeit ergeben haben. Reto T. war bei Christoph Blocher dabei, und als Hermann Lei zu sehr zögerte, suchte er einen anderen Politiker und den *Blick* auf. Es war aber ein andauerndes Hin und Her und nicht gradlinig.

**Nun seien diese Dokumente angeblich gar nicht echt, wie der Blick berichtete ...**

Das weiss ich nicht. Ist aber auch nicht so wichtig, weil die inhaltlichen Angaben stimmen.

**Wirklich?**

Ja. Hermann Lei hat sie materiell überhaupt nicht verändert, sondern nur die Leerstücke herausgenommen.

**Was war der Fehler von Herrn Lei?**

Er hat sich nicht bei jedem Schritt abgesichert und die psychischen Schwankungen des Bank-Sarasin-Mitarbeiters zu wenig berücksichtigt. Whistleblower, die anschliessend dem psychischen Druck, die ihre Enthüllung auslösen, nicht gewachsen sind, trifft man häufig an. Es ist für mich absolut nachvollziehbar, dass Herr Lei zuerst Christoph Blocher und später die *Weltwoche* informierte. Nur ein Politiker oder eine Zeitschrift, die nicht dem Mainstream angehören, sind in der Lage, eine solche Sache wie die Affäre Hildebrand publik zu machen oder eine Untersuchung einzuleiten.

**Für viele Leute wurde Herr Hildebrand aus politischen Motiven aus dem Amt gedrängt. Sehen Sie dies gleich?**



Nein, was er mit Währungsanlagen gemacht hat, geht nicht an für einen Nationalbankdirektor. Wäre aber die ganze Angelegenheit sauber aufgearbeitet worden, so hätte sich ein Rücktritt vielleicht sogar erübrigt. Jene, die die Affäre verdecken wollten, haben wesentlich zum Sturz Hildebrands beigetragen.

**War es dann richtig, dass Herr Hildebrand zurückgetreten ist?**

Auf jeden Fall war er ein äusserst erfolgreicher und auch gut vernetzter Banker, von denen es in der Schweiz nicht sehr viele hat. Ich weiss nicht, ob sein Rücktritt notwendig

---

«Es ist wirklich sehr schwierig, einen redlichen Banker zu finden.»

---

war. Es ist jedenfalls in der Schweiz schwierig, einen redlichen Banker zu finden. Bei Hildebrand wusste man immerhin, was man hat (lacht).

**Das ist zynisch...**

Jede Ironie hat einen wahren Kern. Es ist wirklich sehr schwierig, einen unbefleckten Banker zu finden. Wir haben uns vom traditionellen und auch konservativen Swiss Banking entfernt und haben die sogenannten In-Typen herangezogen, die eloquent, unantastbar und gleichzeitig global vernetzt sind. Dies nach der Devise: Wir müssen den Gangster ins eigene Boot holen, damit er nur die andern reinlegt und nicht uns. Diese Haltung ist natürlich völlig verquer. Die Interessen des Kunden wurden plötzlich völlig sekundär, dies im Gegensatz zur Honorierung der eigenen Mitarbeiter. Diese Wahrnehmungsverchiebung führte auch zu den grossen Unglücken, mit welchen der Schweizer Bankenplatz momentan konfrontiert wird, denken Sie nur an die Strafverfahren in Amerika. Man weiss bei unseren Banken oftmals nicht mehr, welches Fleisch in der Wurst drinsteckt.

**Nochmals zum aktuellen Fall: Was zeichnet einen echten Whistleblower aus?**

Ein Whistleblower ist ein Geheimnisträger, welcher auf einen Missstand stösst und anschliessend pfeift.



Valentin Landmann ist der Sohn der berühmten jüdischen Schriftstellerin Salcia Landmann («Der jüdische Witz»).

**Ist ein Whistleblower politisch motiviert?**

Der echte Whistleblower ist meist politisch motiviert, weil er mit seiner Handlung einen Missstand, an dessen Beseitigung die Öffentlichkeit ein Interesse hat, korrigieren will. Deswegen begeht er eine strafbare Handlung. Das Bundesgericht hat in seinem Urteil gegen die beiden Mitarbeiterinnen des Zürcher Sozialamtes, die Frauen Zopfi und Wyler, bestätigt, dass Whistleblowing nur dann gerechtfertigt ist, wenn ein wesentliches öffentliches Interesse tangiert ist. Aber selbst dann ist der Weg an die Öffentlichkeit

nur gerechtfertigt, wenn man erfolglos den internen Weg abgeklappert hat und überall auf verschlossene Türen gestossen ist.

**War dies bei der Affäre Hildebrand der Fall?**

Ich bezweifle es. Bevor sich der IT-Beamte mit seinen Beobachtungen an meinen Mandanten Herrmann Lei wandte, hätte er richtigerweise den Rechtsdienst, die Revisionsstelle, die Direktion der Bank Sarasin oder sogar die Finanzaufsichtsbehörde (Finma) konsultieren müssen. Wahrscheinlich hätte dies wenig Erfolg gehabt. Die Bank hätte

nur das Konto Hildebrands kündigen können.

#### **Dann sind die juristischen Grenzen für Whistleblowing sehr eng gesteckt.**

Ja. Bei den beiden Mitarbeiterinnen des Zürcher Sozialamtes, welche ich auch vertreten durfte, stellten alle Gerichte fest, dass die aufgedeckten Missstände sehr grob waren. Aufgrund der ideologischen Verböhrtheit der Departementsspitze war es den Frauen Wyler und Zopfi nicht möglich, ihre Anliegen bei ihrem damaligen Arbeitgeber geltend zu machen. Trotzdem hätten die beiden Damen nach Meinung des höchsten Schweizer Gerichtes weitere Instanzen aufsuchen müssen, bevor sie sich mit ihrem Anliegen an die Presse, also die *Weltwoche*, wandten.

#### **Warum gelangten der Bank-Sarasin-Mitarbeiter und Ihr Mandant überhaupt an die *Weltwoche*?**

Nationalrat Blocher hatte die Akten korrekt an die Aufsichtsbehörde der Nationalbank, also den Bundesrat, weitergegeben. Ich habe den Eindruck, dass man die ganze Angelegenheit dort totschweigen wollte. Als die Aufsichtsbehörde kurz vor Weihnachten «Friede, Freude, Eierkuchen» vermeldete, geriet der IT-Mann unter enormen psychischen Druck und drängte meinen Mandanten dazu, mit seinen Enthüllungen an die Öffentlichkeit, also die *Weltwoche*, zu gehen. Dies ist verständlich und nachvollziehbar, trotzdem gehe ich davon aus, dass in diesem Fall die gesetzlichen Voraussetzungen des Whistleblowing nicht erfüllt werden, weil der Instanzenweg innerhalb der Bank Sarasin nicht vollständig ausgeschöpft wurde.

#### **Verfügen Whistleblower über bestimmte Charaktereigenschaften?**

Es handelt sich meist um Leute, die über ein starkes Gerechtigkeitsempfinden verfügen. Aber auch jemand, der ein solches Gerechtigkeitsempfinden besitzt, kann in der Sache falsch liegen. Es gibt den sogenannten Michael-Kohlhaas-Typ oder denjenigen, bei dem jegliche Kontrollmechanismen versagen, was zur Folge hat, dass er wild um sich schlägt. Es gibt solche, die aus Profilierungslust an die Öffentlichkeit drängen oder, um sich einen finanziellen Vorteil zu verschaffen. Dies sind keine Whistleblower. Wer in einer Bank

Daten herunterlädt, um sie anschliessend den deutschen Steuerbehörden weiterzuverkaufen, handelt schlicht und einfach kriminell. Wer glaubt, dass er durch seine Handlung ein Held wird, ist meist kein echter Whistleblower. Denn in diesen Fällen schliesst Eigeninteresse in der Regel öffentliches Interesse aus.

#### **Gibt es viele Whistleblower-Fälle in der Schweiz?**

Nein, bis anhin wurden nur sehr wenige Whistleblower-Fälle vor schweizerischen Gerichten behandelt. Bei der Affäre um den ehemaligen Armeechef Roland Naef ist unklar, ob sie wegen eines Whistleblowers ins Rollen kam. Die echtsten Whistleblower, denen ich begegnet, sind die beiden Damen Wyler und Zopfi vom Zürcher Sozialdepar-

---

«Ein enttarnter Whistleblower ist kein Held, sondern bereits glücklich, wenn er überhaupt einen Job findet.»

---

tement, die mit ihrem Handeln der Stadt Zürich Millionen von Franken eingespart haben. Zweifelsohne ist auch im aktuellen Fall etwas in Bewegung geraten. Dies beweist alleine schon die Tatsache, dass Herr Hildebrand zurückgetreten ist.

#### **Was passiert mit Whistleblowern?**

Ein enttarnter Whistleblower ist in der Regel kein Held, sondern kann sich bereits glücklich schätzen, wenn er überhaupt noch einen Job findet. So erging es sogar den «echten» Whistleblowerinnen Wyler und Zopfi.

#### **Wie war das bei Christoph Meili?**

Bei Christoph Meili bin ich mir nicht mehr so sicher, ob es sich um echtes Whistleblowing handelt. Nachträglich glaube ich auch nicht, dass die Veröffentlichung seiner Akten von öffentlichem Interesse war, da deren Inhalt doch nicht so brisant war wie ursprünglich angenommen. Zudem hat Meili den internen Weg nicht ausgeschöpft, sondern ist sofort vor die Presse getreten. Die damalige SBG hätte diesen Fall weitaus eleganter lösen können, indem sie Meili für seine Offensive gedankt und ihn mit einem Orden ausgezeichnet hätte.

---

#### **Valentin Landmann**

---

Valentin Landmann ist in St. Gallen aufgewachsen und arbeitete als Bezirksanwalt und Ersatzrichter. Sein Rechtsstudium schloss er 1973 nach nur sechs Semestern mit der höchsten Auszeichnung ab. Auch seine Dissertation 1975 erhielt das Prädikat «summa cum laude». Nach bestandener Anwaltsprüfung nahm er einen Lehrauftrag am Max-Planck-Institut in Hamburg an. Dort kam er in Kontakt mit dem Milieu, beschloss, sein Leben zu ändern, und zerriss seine Habilitation. Seit 1984 arbeitet er als selbstständiger Anwalt in Zürich. Er ist besonders als Anwalt der Hells Angels, von Prostituierten, Neonazis und anderen Randgruppen bekannt geworden. Weiter war er unter anderem auch für die beiden Whistleblowerinnen Wyler und Zopfi oder im Kachelmann-Prozess tätig. In den 1990er-Jahren konzipierte Landmann das erste legale Bordell in der Schweiz. In mehreren Bestsellern und Publikationen hat er sich insbesondere mit den ökonomischen Mechanismen der Halbwelt und den Hintergründen der Kriminalität befasst. Landmann ist in zweiter Ehe verheiratet und Vater einer erwachsenen Tochter. Er lebt in Zürich, wo sich auch seine Anwaltskanzlei befindet (Quelle: Wikipedia).

---





**In den letzten Jahren wurde verschiedentlich das Bankkündengeheimnis gebrochen.**

**Wie sicher sind unsere Banken überhaupt?**

Ich schreibe unter dem Titel «Trust me» momentan ein Buch über die Psychologie der Wirtschaftskriminalität. Das wichtigste Gut unserer Wirtschaft ist das Vertrauen. Auch ein schriftlicher Vertrag ist nur so wertvoll wie der Partner, welcher ihn unterschrieben hat. Müsste man jeden schriftlichen Vertrag vor Gericht durchsetzen, würde unser System zusammenbrechen. Aber der Anteil interner Wirtschaftskriminalität ist erschreckend hoch...

**Konkreter?**

Das Swiss Banking zum Beispiel funktioniert nur, wenn der Kunde den Angestellten seiner Bank vertrauen kann. Eine Zeit lang setzten viele Banken die Umsatzgier vor die Kundeninteressen, was verheerend war. Dadurch wurden auch die falschen Leute

---

«Die Bundesanwaltschaft will nicht alte Fälle lösen, sondern neue Straftaten finden.»

---

angezogen. Man darf nicht vergessen, dass Tausende von Bankmitarbeitern problemlos Zugriff zu den Privatkonten haben. Bei einem Ingenieurbüro beispielsweise ist die Zahl derjenigen, die die geheimen Patente kennen, weitaus kleiner.

**Existiert das Schweizer Bankkündengeheimnis überhaupt noch?**

Auf dem Papier schon, in der Realität wird die Antwort bereits schwieriger. Ich habe überhaupt kein Verständnis, wenn unser Bundesrat beim kleinsten Sturm aus dem Ausland Daten herausgibt, die eigentlich dem Bankkündengeheimnis unterliegen. Der Kunde sollte sich auf seine Bank verlassen können. Ich habe sogar Verständnis, wenn man das Bankkündengeheimnis verändert, doch dies sollte transparent sein und nicht rückwirkend geschehen. Übrigens: Bei kriminellen Vorkommnissen konnte das Bankgeheimnis schon früher mit einer Verfügung durchbrochen werden. Zu glauben, dass die ausländischen Staaten aus moralischen Gründen auf die Schweiz

Druck ausüben, ist doch ein bisschen blau-äugig.

**In den letzten fünf Jahren mussten in der Schweiz ein Nationalbankpräsident, ein Armee- und ein Postchef sowie ein Bundesratskandidat zurücktreten, gleichzeitig wurden zwei Bundesanwälte aus dem Amt gejagt. Was ist faul in unserem Staat?**

Ich stelle eine Gegenfrage: Ist es ein Zufall, dass sich nur gerade SVP-Politiker gegen Mainstreampersonen stellen, deren Machenschaften man verdecken wollte? Ich glaube und hoffe es nicht. Beim damaligen Bundesanwalt Beyeler war die Opposition immerhin parteiübergreifend. Es spricht für die Funktionsfähigkeit des Staates, wenn solche Missstände an die Öffentlichkeit kommen.

**Aber woran liegt es, dass gerade zwei Bundesanwälte aus dem Amt gedrängt wurden?**

Die damalige Bundesrätin Ruth Metzler wollte die Bundesanwaltschaft ursprünglich mit rund tausend Staatsanwälten aufblähen, wie sie zusammen mit dem damaligen Bundesanwalt Roschacher an einer Kommissionssitzung erklärte. Das war eine groteske Übung, die glücklicherweise unterbunden werden konnte. Man glaubte, die Schweiz werde in den nächsten Jahren von kriminellen Organisationen überschwemmt werden. Bewilligt wurde dann ein Ausbau der Bundesanwaltschaft von rund 100 Personen auf circa 600. Es ist klar, wenn man auf die Schnelle 200 geniale Bundesanwälte sucht, gibt man den Kantonen eine ideale Möglichkeit, ihre faulen Eier zu entsorgen. Selbstverständlich gibt es auch geniale Bundesanwälte, nur habe ich diese noch nicht gefunden...

**Aber was ist dann problematisch am Ausbau der Bundesanwaltschaft?**

Wenn man die Bundesanwaltschaft so massiv ausbaut, steht nicht mehr das Lösen der vorhandenen Fälle im Vordergrund, sondern das Finden von neuen Straftaten. Das ist sehr gefährlich, weil sogenannte Alibi-Fälle konstruiert werden, um das Aufblähen der Bundesanwaltschaft zu rechtfertigen. Wäre der letzte Bundesanwalt, Erwin Beyeler, noch im Amt, würde er jetzt vielleicht die SVP zur kriminellen Organisation erklären...

**Das ist nochmals zynisch.**

Nein, überhaupt nicht. Wie die Urteile des

Bundesstrafgerichts von Bellinzona gezeigt haben, war an den Vorwürfen gegen die Hells Angels, die ich verteidigen darf, praktisch nichts und an denjenigen gegen den Zürcher Privatbanker Oskar Holenweger überhaupt nichts dran, obwohl die Bundesanwaltschaft fast ein Jahrzehnt lang ermittelte. Das ist katastrophal für das Ansehen unserer Justiz. Bei anderen Fällen, wie demjenigen des Financiers Dieter Behring, musste die Bundesanwaltschaft nochmals alle Zeugenbefragungen wiederholen, weil man vergessen hatte, den Angeklagten damit zu konfrontieren. Nach Gesetz hat er die Möglichkeit, Anschlussfragen zu stellen. So viel Dilettantismus ist unglaublich. Auch die technischen Möglichkeiten müssen eingeschränkt werden. Jeder Staatsanwalt weiss, dass eine Telefonüberwachung, die länger als drei Monate dauert, sinnlos ist, weil man buchstäblich im Material ersäuft. Die Überwachung der Hells Angels dauerte über ein

---

«So viel Dilettantismus ist unglaublich.»

---


Jahr, das Verfahren gegen zehn Jahre. Resultat des Lauschangriffs sind 8000 Stunden nicht zu handelndes Material.

**Heisst das also, dass unser Rechtsstaat in den letzten Jahren wackliger geworden ist?**

Wir müssen den bürgerlichen Freiheiten einerseits, der Korrektheit unseres Staates andererseits Sorge tragen. Freiheiten, die man in Jahrhunderten errungen hat, neigen dazu, sehr schnell zu verschwinden, wenn sie einem vermeintlich guten Zweck geopfert werden. Das ist eine gefährliche Entwicklung, die letztlich jeden von uns trifft.

**Nochmals zur Affäre Hildebrand. Werden Sie Ihren Mandanten herausschlagen können?**

Die Entscheide der Justiz vorauszusagen, ist immer schwierig. Hermann Lei hat offen ausgesagt, was er getan hat. Ich bin der Auffassung, dass dies keine Straftaten waren. Beschämend finde ich, wenn jetzt jedermann die Gelegenheit ergreift, sich möglichst schnell von einer vielleicht heissen Kartoffel zu distanzieren. Gradlinige Politiker wie Lei,

die sich vielleicht nicht bei jedem Schritt zehnmal absichern und offen zu ihrer Haltung stehen, sind mir jedenfalls zehnmal lieber als diejenigen, bei denen die Eigensicherung und Vermeidung von Karriererisiken die oberste Handlungsmaxime ist. Nicht umsonst habe ich auch meine ausgeprägte Sympathie für die Hells Angels, jene Querköpfe, die ihre Freiheiten nicht einfach in den Kleiderschrank hängen, weil sie wissen, dass sie Mottenlöcher haben werden, wenn man sie später wieder hervorholen will. 

ANZEIGE

**40** JAHRE **input**

« Es ist eine tolle Leistung, wenn ein Unternehmen den Generationenwechsel schafft und über all die Jahre immer wieder Kunden begeistern kann. »

Daniel Allemann  
Projektleiter Online Lesemarkt,  
NZZ

[www.input-consulting.ch](http://www.input-consulting.ch)